

Ein Tag in Paris.

Komische Oper in drei Akten,
aus dem Französischen übersetzt

von

C. Herflots.

M u s i k

von

Nicolo Isouard.

Riga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1841.

Tartu Riikliku Erand
matukogu

Personen:

- Ferval, Gutsbesitzer.
- St. Romain, sein Sohn.
- Armand, Freund des Romain.
- Pauline, Ferval's Mündel.
- Labrie, Romain's Kammerdiener.
- Andres, Ferval's Bedienter.
- Ein Hutmacher.
- Ein Schneider.
- Ein Schuhmacher.
- Ein Küchenmeister.
- Ein Banquier.
- Drei Lakaien.
- Ein Jokai.
- Eine Schneiderin.
- Eine Näherin.
- Eine Puzhändlerin.
- Ein Kutscher.
- Drei Stallbediente.
- Maskengesellschaft.
- Gäste.
- Küchenbediente.

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

Erster Aufzug.

No. 1. Quintett mit Chor.

Pauline. St. Romain. Armand. Ferval.
Fabrie. Chor.

Chor. Wohlan! einen Walzer!
Noch einen Walzer.

Ferval. Still! er erscheint, die Larve vor.

Chor. Wohlan! ein Walzer &c.

Ferval. Unser Geheimniß fordert Schweigen,
Mag er sich noch so dringend zeigen.

Pauline. Die Larve täuschet Aug' und Ohr!

Ferval. Wir wollen schweigen.

Pauline. Schwer hält das Schweigen.

Ferval u. Pauline. Die Larve täuschet Aug' und
Ohr.

St. Romain. Ha! das ist sie! ist das verzeihlich?
Reizende Maske! schon so eilig
Fliehen Sie den Tanz und diesen Ort?

Pauline. Wir müssen fort.

St. Romain. So früh schon fort?

Pauline. Wir müssen fort.

St. Romain. O, hartes Wort!

Raum fängt der Morgen an zu tagen,
Raum strahlt sein erstes Morgenlicht!
Und Sie woll'n sich uns schon versagen,
Bergen grausam uns Ihr Gesicht?

Ferval. Wir müssen fort, und auf der Stelle!

St. Romain. Ha! welch ein brutaler Geselle!
Der Herr, der hier vorschreibend spricht,
Hat er ein Recht?

Pauline. Das erfahren Sie nicht!

Ferval. Wir müssen fort, und auf der Stelle!

St. Romain. Hat er ein Recht auf Ihre Wahl?
Ist er verliebt zu seiner Qual?
Wär's etwa gar Ihr Herr Gemahl?
Wer ist's.

Pauline. Wir müssen fort.

St. Romain.

Raum fängt der Morgen an zu tagen &c.

Pauline.

Nein, ich kann nicht zu bleiben wagen,
Mein Incognito löset sich nicht.

Ferval.

Wir müssen jetzt dem Ball entsagen,
Unser Incognito löset sich nicht.

Armand. Wo steckst du denn seit einer Stunde?
Dein Verschwinden scheint sonderbar.
Ha! was ich sehe, macht mir's klar!
Wie steht's? Hast Du von Wohnung und
Namen schon Kunde?
Blüht schon Dein Glück?

St. Romain. Nein!

Armand. Noch nicht im Bunde?

St. Romain. Schon will sie fort.

Armand u. Ferval.

So früh schon fort,

O hartes Wort.

Pauline u. Ferval.

Wir müssen fort.

Armand.

Raum fängt der Morgen an zu tagen,
Raum strahlt sein erstes Rosenlicht!
Und Sie wollen sich uns schon versagen?
Bergen grausam uns Ihr Gesicht?
Mindestens zeige sich Ihr Gesicht,
Ach ja! enthüllen Sie Ihr Gesicht.

Pauline.

Nein, ich kann nicht zu bleiben wagen,

Mein Incognito löset sich nicht.

St. Romain.

Wollen Sie schon sich uns versagen?

Zu früh! mindestens zeige sich Ihr Gesicht,
 Enthüllen Sie Ihr Gesicht.

Ferval.

Wir müssen jetzt dem Ball entsagen,
 Unser Incognito löset sich nicht.

Chor. O, schönes Fest, voll Lust und Pracht!
 In Tanz und Scherz verfloß die Nacht.

Labrie. Freundliche kleine Soubretten,
 Das Bündniß ist gemacht.

Chor.

O, schönes Fest &c.

Pauline u. Ferval.

Der Ball ist aus, gebt Acht!

Labrie. Mein Herz liegt in Euren Ketten,
 Euch zu Füßen sey's gebracht.

Chor. Hoch sind wir dem Wirth verbunden
 Für so köstlichen Empfang.
 Froh ist uns die Zeit verschwunden,
 Ihm gebührt der wärmste Dank.

In den Contre-Tänzen

Sah man Künstler glänzen,

Sah der Liebe Glück

Im lächelnden Blick;

Die Walzer im Zuge

Glichen dem Fluge,

Den weiten Saal entlang.

Himmlich war die Lust, die uns durch-
 drang,

Hoch sind wir dem Wirth verbunden,
 Ihm gebührt der Dank.

St. Romain u. Armand.

Schöne Maske! laß Dich erblicken,

Zeige Dich einen Augenblick.

Laß mich Dein holdes Antlitz sehen,

Wohlan! Ach, gönne mir das Glück!

Pauline.

Ich muß fort den Augenblick,
 Fruchtlos hält man mich zurück.

Fabrie.

Schöne Maske! vernimm mein Flehen,
Wohlan! ach nur einen Blick!

Ferval.

Die Neugier macht hier kein Glück,
Man muß fort den Augenblick,
Nur fort! fruchtlos hält man uns zurück

St. Romain.

Mindestens sey der Name genannt.

Pauline.

Ich empfehle mich ungekannt.

Chor.

In den Contre-Tänzen &c.

St. Romain u. Armand.

Schöne Maske! laß Dich erschrecken &c.

Pauline.

Ich muß fort den Augenblick &c.

Fabrie.

Schöne Maske! vernimm mein Flehen &c.

Ferval.

Die Neugier macht hier kein Glück &c.

No. 2. Duett.

Armand. Fabrie.

Recitativ.

Armand. Wohlan, wohlan! der beste Rath
Ist ein schmeichelnder Brief an die hag're
Marquise,
Ja, erneut sie die zärtliche Krise.
Nur rasch ans Werk, der Spaß hilft in
der That.

Fabrie. Mein Entwurf ist gemacht! die eroberte
Prise,
Der Wittwe Marton Herz, bietet reichli-
chen Lohn.

Armand. Poesie sey mein Brief im erhabensten
Ton!

Fabrie. Ja, mit Versen sey sie bestürmt. Ich
dichte schon.

Duett.

- Armand. Reizvolle Feindin,
Grausame Freundin!
Mich quält Dein Bild,
Das mein Busen mit Sehnsucht füllt.
- Labrie. Weiblicher Sieger,
Herzensbestieger,
Zu meiner Pein!
Seele von Kiesel und Marmorstein.
- Armand. Gönn' doch auf's Neue,
Mit holdem Blick,
Gönn' mir das Glück
Des Lohns der Treue.
- Labrie. Du kennst mein Sehnen
Nach Deinem Reiz,
Doch füllt Dein Geiz
Mein Aug' mit Thränen.
- Armand. Du, Engel! du,
Laß Dich erweichen,
Gieb mir das Zeichen
Zum Rendezvous.
- Labrie. O, sey mir hold!
Laß Dich erweichen,
Gieb mir zum Zeichen
Ein Süm্মchen Gold.
- Armand. (Reizvolle Feindin zc.
- Labrie. (Weiblicher Sieger zc.
- Armand. Sehr gut! der Styl ist ganz verführend.
- Labrie. Sehr gut! der Brief ist wirklich rührend.
- Beide. Sehr gut! dieser Streich ist gewandt.
- Armand. (Sehr gut! der Styl ist ganz verführend.
- Labrie. (Sehr gut! der Brief ist wirklich rührend.
- Beide. Ha! das nenn' ich Verstand.
Es ist, als hätten wir das Geld schon in
der Hand.
- Armand. (Sehr gut! der Styl ist ganz verführend.
- Labrie. (Sehr gut! der Brief ist wirklich rührend.
- Beide. Dies Blatt, wenn sie's erblickt,
Macht sie fürwahr entzückt
Und mich beglückt.

- Armand. Reizvolle Feindin,
Grausame Freundin!
- Labrie. Seele von Kiesel und Marmorstein!
- Beide. Habaha!
Ha! das nenn' ich Verstand.
Es ist, als hätten wir schon das Geld in
der Hand,
- Labrie. { Das heißt Verstand.
Armand. { Doch, daß ich's ja nicht vergesse,
{ Noch fehlt die Adresse.
- Beide. Es ist als hätten wir schon 2c.
- Labrie. An die Wittwe Marton
Sey dies Briefchen gesandt.

No. 3. Recitativ und Duett.

St. Romain. Ferval.

Recitativ.

- Ferval. Gut, es sey! Dein Bericht
Malt das Glück mir zu süß.
- Romain. Bester Vater! ist's wahr?
Sie bleiben in Paris?
- Ferval. Ja, mich entzückt Paris.

D u e t t.

- Romain. Ha! das froh'ste, glücklichste Leben,
Das jemals erträumen sich ließ!
Nings von Scherz und Freude umgeben,
Lebt man einzig in Paris.
- Beide. Ja! das froh'ste glücklichste Leben 2c.
- Ferval. Doch ach! die Kosten.
- Romain. Das gilt ja gleich.
- Ferval. Woher sie nehmen?
- Romain. Sie sind ja reich.
Geld und Kredit wird niemals fehlen,
Sie sind als reicher Mann bekannt.
- Ferval. Doch all mein Geld kann man mir stehlen.
- Romain. Dagegen schützt ein Intendant.
- Ferval. Ein Intendant?
- Romain. Ein Intendant!

Ferval. Wähnst Du, ich hätte ein Busen von Erz?
 Ach nein! er fühlt der Liebe süßen Schmerz.
 Romain. Der Wunsch nach Liebe füllt noch jetzt
 Ihr Herz?

Im Ernst?

Ferval. Kein Scherz.

Romain. Wohlan!

Beide. Ha! das froh'ste glücklichste Leben ic.

Romain. Für das Neue, das Schöne,
 Wechselt täglich die Scene.

Ferval. Wechselt täglich die Scene.

Beide. Heute giebt's Concert, Ball,
 Morgen lies't Doktor Gall;
 Man besucht das Lyceum
 Und das prächtige Museum.
 Das Theater zuletzt
 Und was sonst noch ergötzt.
 So durch Frohsinn verbunden,
 Entschlüpfen uns die Stunden.
 Arm in Arm, schnell und süß.
 Ja das froh'ste, glücklichste Leben ic.

No. 4. A r i e t t e.

Fabrie.

Wie? kann ich diesen Vorsatz fassen,
 Und meinen guten Herrn verlassen?

Er war ja so ganz mein Mann!

Nein! das geht fürwahr nicht an!

Einen Herrn, der ohne Zank und Schmählen
 Meiner Trägheit verzieht!

Ich konnt ihm dreist befehlen.

Gleichviel! er bemerkt' es nie.

Und diesen Herrn sollt' ich verlassen?

Er war ja ic.

Doch ich setze das Herz bei Seite!

Ein stärk'rer Magnet ist das Geld!

Durch so viel tausend brave Leute

Ist dieser Grundsatz festgestellt.

Ja! jedes Mittel ist verzeihlich,

Das reichlichen Gewinn gewährt.

Jeder Erwerb ist recht und heilig,

Den uns ein günst'ges Glück bescheert!
 Erhabne Phrasen sind zum Lachen,
 Wenn man kein Geld im Beutel hat.
 Das Gewissen muß erst erwachen,
 Ist man des Reichthums übersatt!

No. 5. F i n a l e.

Pauline. St. Romain. Armand. Andres.
 Fabrie. Ferval.

Armand. Sie ist schon nahe! Sie ist schon nahe!
 Fürwahr ein Mädchen jung und schön!

Romain. Ja, in der That!

Armand. Sie ist zum Küssen!

Romain. Sie ist bezaubernd!

Armand. Man muß gestehn!

Romain. Man kann nichts liebenswürd'gers sehn.

Andres. Nun wird man näher sich beschauen.

Ferval. Komm, liebes Kind! fasse Vertrauen!

Dir soll fürwahr kein Leid geschehn.

Pauline.

Was für ein Leid kann mir geschehn!

O welche Qual mich hier zu sehn!

Wie sein Anblick mein Innres erschüttert,

Wie das Herz mir im Busen erzittert!

Ach es fühlt, was noch nie es empfand!

St. Romain.

Man kann nichts liebenswürd'gers sehn.

Wie ihr Anblick mein Innres erschüttert!

Wie das Herz mir im Busen erzittert!

Ach! es fühlt, was noch nie es empfand!

Armand.

Fürwahr! sie ist zum Küssen schön!

Das Mädchen ist zum Küssen!

Ein zarter Leckerbissen!

Auf Ehre und Gewissen,

Dein Vater hat Verstand.

Andres.

Schön! schön! Ich bin der Schlausie aller

Schlaunen,

Sie sollen Ihre Freude sehn!

Ferval.

Komm! komm! Dir soll kein Leid geschehn!

Hege nur zu mir Vertrauen!

Sei auf der Hut, laß nichts erspahn.

Schön! die Probe beginnt!

Wie er schweigend steht und sinnet.

Mein Sohn! dies ist ein Gegenstand,

Den ich vor Allen lieb und achte!

Da ich als Tochter sie betrachte,

Mach ich sie mit Dir bekannt.

Romain. Meines Vaters Achtung, Madam,

Ist meiner Ehrfurcht Unterpand.

Pauline. O, mein Herr! der Schwester Nam',

Knüpft ein schön'res Vertrauensband.

Romain. Das ist sie, vom letzten Valle!

Armand. O Du träumst und bist nicht klug!

Dein Herz legt Dir eine Falle!

Romain. Ihre Stimme kenn' ich am Schalle.

Pauline. Daßler stuzt' ist klar genug!

Romain. Ja! Sie ist's!

Armand. O Du träumst und bist nicht klug!

Andres. Ha! er wird aus uns nicht klug!

Ferval. Daß er stuzt' ist klar genug!

Armand. Das Mädchen ist ein Engel

An Schönheit, ohne Mängel.

Der Reiz und der Verstand

Knüpft hier das schönste Band.

Paul. Wie sein Anblick ic.

Rom. Wie ihr Anblick ic.

Ferv. Sie wär' an Reiz ein Engel,

Dies Urtheil klingt galant.

Doch Ihr Geschmack als Kenner,

Wird durch dies Wort erkannt.

Arm. Sie glücklichster der Männer,

Der solch ein Mädchen fand.

Fürwahr! das Mädchen ist ein Engel!

Dein Vater hat Verstand.

Andres. Hier führt man ein herrliches Leben!

Es kann fürwahr kein bess'res geben!

Sorglosen Sinnes, Geld in der Hand,

Lebt man wie im Schlaraffenland.

Eralalala!

Fabrie. Mein Herr! Ihr Haus ist ganz möblirt
und fertig.

Zu Ihren Wünschen ist Alles bereit!
Man ist Ihrer Ankunft gewärtig,
Ich bin's Ihrer Zufriedenheit.

Andres. Ist auch mein Kleid nach neuestem Schnitte?

Fabrie. Ein Stutzeranzug ist dies Kleid.

Ferval. Wohlan! Ihr Herren! gedenkt, ich bitte,
Daß Ihr mir stets willkommen seid.

Die Freude herrsch' in unsrer Mitte,
Im Genuß entswinde die Zeit.

Mein Kind! das ist Pariser Sitte,
Wer anders lebt, ist nicht gescheidt!

Armand. Ja glücklich macht uns alle Beide,
Ihres Glücks uns zu erfreun!

Ihr Haus soll stets ein Sitz der Freude,
Soll ein Asyl der Liebe sein.

Was soll das Grübeln? Freund vermeide
Der verdächt'gen Wünsche Schein.

Ferval.

Täglich geb' ich neue Feste,
Jeden Abend hundert Gäste,
Spiel und Tanz soll uns erfreuen,
Leckre Speisen, leckrer Wein.

Ganz Paris lad' ich ein.

Paul. Romain. Armand. Fabrie.

Also täglich neue Feste,
Jeden Abend hundert Gäste,
D das wird königlich sein,
D ganz Paris stellt sich ein.

Andres.

Also täglich neue Feste,
Jeden Abend hundert Gäste,
D das wird königlich sein.
Leckre Speisen, leckrer Wein,
Welch ein Leben wird das sein.

Ferval. Wohlan! Nur fort!

Mein Kind, Du hältst mir einst Dein Wort.

Armand. Wohlan! Nur fort!

D Freund! Dein ganzer Biß verdorrt.

Pauline.

Ungstlich fühl' ich und verlegen,
 Was noch nie mein Herz empfand.
 Er hat vielleicht mich schon erkannt.
 O welch Gefühl, das ich nimmer empfand.
 Sein Blick macht mich so verlegen!
 Er hat mich vielleicht erkannt.
 Sie sind ja wohl mit Ihrem Hause
 Bis jetzt noch völlig unbekannt,
 Dorthin sei nun der Schritt gewandt.

Romain.

Ja, kein Zweifel läßt sich hegen,
 Schon am Wuchs wird sie erkannt.
 Doch weh mir, daß ich so sie fand.
 Himmel! Wie macht mich's verlegen!
 Weh mir! daß ich so sie fand.
 Doch, mein Vater, mit Ihrem Hause
 Sind Sie noch völlig unbekannt.
 Dorthin sei nun der Schritt gewandt.

Armand.

Grübelnd scheint er zu erwägen,
 Ob er seine Schöne fand.
 Er ist fürwahr nicht bei Verstand.
 Recht scharmant!
 Ein leerer Traum macht ihn verlegen.
 Er ist fürwahr nicht bei Verstand.
 Doch, Herr Ferval, mit ihrem Hause
 Sind Sie noch völlig unbekannt,
 Dorthin sei nun der Schritt gewandt.

Andrés.

O hier kann mein Leib sich pflegen!
 Leben läßt sich's hier scharmant!
 Für Alles sorgt des Himmels Segen,
 Bewegt man gleich nicht Fuß noch Hand.
 Nun geht es fort nach unserm Hause,
 Ich bin schon recht darauf gespannt,
 Dorthin sei der Schritt gewandt.

Labrie.

Nun kommt mir das Glück entgegen,
 Alles geht durch meine Hand!
 Vom Himmel strömt ein goldner Regen
 Und ich bin der Intendant.

Ha mit Ihrem Hause
Sind Sie noch nicht bekannt,
Dorthin sei nun der Schritt gewandt.
Ferval.

Grübelnd scheint er zu erwägen,
Ob er seine Schöne fand.
Von innerer Gluth scheint er entbrannt,
Dies kommt meinem Wunsch entgegen,
Nuzen will ich's mit Verstand.

Wohlan ihr Herren! mit meinem Hause
Sind wir noch sämmtlich unbekannt,
Dorthin sei nun der Schritt gewandt.

| | | | | | |
|----------|---------------------------------------|-----------------------------|--|--------------------------------------|--|
| Armand. | } Mein Freund | } betrag Dich mit Verstand. | | | |
| Ferval. | | | } Mein Kind | | |
| Pauline. | } Uenglich fühl' ich und verlegen 2c. | | | | |
| Romain. | | | } Ja! Kein Zweifel läßt sich hegen 2c. | | |
| Armand. | | | | } Grübelnd scheint er zu erwägen 2c. | |
| Labrie. | | | | | } Nun kommt mir das Glück entgegen 2c. |
| Andrés. | | | | | |
| Ferval. | } Grübelnd scheint er zu erwägen 2c. | | | | |

Zweiter Aufzug.

No. 6.

Labrie. Chor.

Recitativ.

Labrie. Triumph, Labrie!
Nun ist dein Glückstern im Steigen!
Nichts gleicht dieser Pracht!
Alles muß ihr sich neigen.
Doch mein Geschäft ist wahrlich schwer,
Zu lange läßt sich's nicht ertragen!

O! daß ich auf dem Punkt schon wär',
Dem Herrendienst Adieu zu sagen.

Chor. Mein Herr! Wir finden uns nun ein
Mit dem, was Sie bestellten,
Mit Sachen nach der neu'sten Mode ein.

Fabrie. Laßt sehn! Ha, welch ein Hut!
Welche Größe! poß Welten!

Hutmach. Ja! das ist à la Russe!

Fabrie. A la Russe?

Köunt à la Riese sein!

Nun? Wie kleidet er mich!?

Chor. Hahaha! Recht schön! ganz ungemein!

Fabrie. Ich weiß, Ihr seid kunstreiche Herren,
Und Eure Kunst steh nun Euch bei,
Um einen plumpen Landlakei

Zum holden Stuzer zu verzerren!

Ja ja, zum Stuzer zu verzerren,

Ist hier ein plumper Landlakei.

Hinein! hinein!

Chor. Wir machen leicht den schmucksten Herrn
Aus einem plumpen Landlakei.
Wohlan, hinein!

Fabrie. Dort kömmt schon wieder jemand her!
Mein Amt hat wahrlich viele Plagen.
O daß ich auf dem Punkt schon wär',
Dem Herrendienst Adieu zu sagen.

Chor. Mein Herr! Wir finden hier,
Nach Ihren Wunsch zu fragen,
Mit Puß von aller Art
Nach der Mode uns ein.

Fabrie. Wohlan! Ha, welch ein Hut!
Der Umfang ist nicht klein.
A la Russe vermuthlich?!

Chor. A la Russe?

Fabrie. Er steht mir sicher fein,
Nicht wahr?

Chor. Wie fällt's dem Herrn ein,
Dies Kunstwerk zu entweihn,
Das ist nicht zu verzeihn.

Fabrie. Nicht wahr! er steht mir fein?

Chor. Dies Kunstwerk zu entweihn.
Mein Herr! Mein Herr!

Fabrie. Nur dort hinein!
 Kunstvoße Schönen,
 Dort harrt eine Hulbin auf Euch.
 Doch neue Reize zu entlehnen,
 Wünscht sie aus der Mode Reich.
 Hinein! hinein! Man harrt auf Euch.
 Chor. Die Kunst, das Schöne zu verschönen,
 Sie schuf der Mode mächtig Reich.
 Hinein! hinein!

Chor der Lakeien. Mit schuld'ger Reverenz
 Begrüßen wir Lakeien
 Sie, Herr Intendant,
 Als unsers Glücks Patron.

Fabrie. Die Leute sind nicht schlecht,
 Sind von recht gutem Ton!

Chor. Unser Glück ist gemacht,
 Wenn Sie uns Schutz verleihen!

Fabrie. Schon gut! Euer Glück bedacht ich schon;
 Ihr dient um reichen Lohn.

Chor. Respekt unserm Herrn Intendanten.

Fabrie. Ha schön! des Stalls würd'ge Gesandten!

Chor. Ihrem huldreichen Schutz empfehlen wir
 uns Alle!

Fabrie. Versichert sei mein Schutz dem ganzen
 edlen Stalle!

Ueber Hafer und Heu versteht sich der
 Afford!

Kutsch. Halppart! Ein Mann ein Wort!

Fabrie. Da bleibt es beim Afford!

Andres. Nun bin ich schön! Poß Daus!

Ich weiß nicht, wer mir gliche.

Chor. Hahaha! Wie sieht er aus.

Fabrie. Still! lacht den Laufer nicht aus!

Ha! da kommt auch die Küche!

Koch. Der Leibkoch bin ich für's Haus,

Fabrie. Nach dem Umfang der Weste

Des Leibkochs für's Haus,

Hoff' ich, daß er uns mäste.

Chor. Herrlich! daß er uns mäste!

Der Saumel froher Feste

Wird täglich sich erneun!

Und Alles wird auf's Beste

- In reichster Fülle sein.
 Man schmauset Leckereien!
 Man trinkt den besten Wein!
 Und schläft benebelt ein.
- Fabrie. Gern gönn ich jedermann
 Seinen Antheil am Schmause.
 Doch recht und billig ist's,
 Was ich jetzt Euch erklär'.
 Mich selbst behandle man
 Als Gebieter im Hause.
 Mich bediene man zuerst,
 Und die Herrschaft nachher.
- Koch. Sie bedient man zuerst
 Und die Herrschaft nachher.
- Fabrie. Und Alles sei auf's Beste!
- Koch. Ja! Alles sei auf's Beste.
- Jokei. Man trinkt den besten Wein!
- Andres. Man schmauset Leckerein.
- Chor. Der Saumel froher Feste zc.

No. 7. L i e d.

F e r v a l.

Beglückte Freistatt heittrer Ruh!
 Der frohsten Unschuld stille Wohnung!
 Des Herzens seligste Belohnung
 Beut mir kein Ort, so schön wie Du!
 Dort mit der Natur im engsten Bande
 Entfloß mein Leben mir so süß.
 So wie mit Schmerz ich Dich verließ,
 Tausch ich nie das prächt'ge Paris,
 Für Dich kleines Haus auf dem Lande.

O theurer Sohn! Dein künftig Glück
 Entlockte mich dem Schooß der Stille.
 Doch mir winkt der Freuden Fülle,
 Kehrst Du gern mit mir zurück!
 O ja! Dein Herz dient mir zum Pfande,
 Daß dieser Wunsch Dich nie verließ!
 Es giebt für mich kein Glück wie dies,
 Theilst Du fern vom prächt'gen Paris
 Mein prunkloses Haus auf dem Lande.

No. 8. Rondo.

Armand. St. Romain. Ferval.

Armand. In ew'gem Wechsel heittrer Scenen,
Als Freund der Kunst, als Freund der
Schönen,

Benutz ich rasch und froh die Zeit.
Mit Verbannung aller Grillen
Leb' ich ganz nach Lust und Willen,
Und jede meiner Stunden füllen
Frohsinn und Geschäftigkeit.

St. Romain. Ferval. Nur der Freude sorglos
geweiht,

So wie schön benutzt er die Zeit!

Armand. Frohsinn und Geschäftigkeit.

Den halben Tag geb ich Visiten,
Wie Mode und Ton dies gebieten;
Dafür giebt kein namhaftes Haus,
Ohne mich hier Ball oder Schmauß.
Ich plaudre dann von Puz, von Moden,
Von Politik und Kriegsmethoden,
Und alle Welt frägt mich um Rath!
So macht man sich bemerkt im Staat.
Im ew'gen Wechsel heittrer Scenen ic.
Ich bin ein Seufzer bei den Blöden,
Kühn und feurig bei stolzen Spröden,
Ein Redner bei Männern von Welt,
Bei jedem das was ihm gefällt!
Als des Proteus bildsamer Schüler,
Irr' ich so, von Allen ersehnt,
Von dem Clubb der wachsamem Spieler
Zum gelehrten Clubb, wo man gähnt.
Kurz! — Im ew'gen Wechsel heittrer
Scenen ic.

No. 9. Duett.

Pauline. St. Romain.

Pauline. Er hat mit Sorgfalt mich erzogen,
Sein Herz ist innig mir gewogen,
Heil'ge Pflicht ist meine Zärtlichkeit!

Romain. Mein Herz hat schmeichelnd sich betrogen,
D marternde Verlegenheit!

Pauline. Mein Glück verdank' ich seinem Herzen.

Romain. Ach, welche Schmerzen!

Pauline. Keinen Wunsch giebt's, der mich erfreut!
(Keinen Wunsch, dem Er nicht Gewährung
beut.

Romain. (Zu schwer ist dieser innre Streit!
Er wird geliebt?

Pauline. Von ganzem Herzen!

Romain. Und Ihre Trennung wär?

Pauline. Voll Schmerzen!

Romain. Sie lieben Ihn?

Pauline. Mit Zärtlichkeit!

Romain. Ihr Herz ist Sein?

Pauline. Auf Lebenszeit!

Romain. (D welche Qual! mein Herz wird brechen!

Pauline. (D dürft' ich, wie ich fühle, sprechen!

Romain. Sie lieben Ihn?

Pauline. Mit Zärtlichkeit!

Romain. Ihr Herz ist Sein?

Pauline. Auf Lebenszeit!

Er hat mit Sorgfalt mich erzogen.

Romain. Mein Herz hat schmeichelnd sich betrogen.

Pauline. Sein Herz ist innig mir gewogen.

Romain. Der Traum voll Hoffnung ist entfliegen.

(Welche Qual ist Zärtlichkeit!

Pauline. (Zu schwer ist dieser innre Streit.

Nur Pflicht ist meine Zärtlichkeit.

Romain. (Ach, ich erliege! Mein Herz wird brechen!

Ein Andern hat schon Ihr Versprechen!

Pauline. (Dies Wort ist mehr als Todespein.

D dürft ich, wie ich fühle, sprechen,

Liebe scheint mich an ihm zu rächen!

(D welches Glück geliebt zu sein!

Er hat mit Sorgfalt &c.

Sollt's nicht Sie erfreun?

Romain. Ach mein Gefühl ist Todespein!

(Ach ich erliege &c.

Pauline. (D dürft ich &c.

No. 10. F i n a l e.

Pauline. Romain. Armand. Labrie.

Ferval. Banquier. Chor.

Labrie. Lasseur! Comtois! Germain!

Picard! Carlin! Frontin!

Hurtig herbei! die Gäste kommen!

Rom. Ferval. Man ruft, daß schon die Gäste kommen!

Labrie. Mein Herr! All' Ihre Gäste kommen!

Hurtig rings den Saal erhell!

Ferval. Carlin! Picard! Frontin!

Comtois! Lasseur! Germain!

Dort seh' ich auch Paulinen kommen.

Hurtig! herbei!

Labrie. Lasseur! Comtois! Germain! &c.

Chor. Mein Herr! ich bin hier!

Die Gäste kommen!

Pauline. Die Gäste nah'n, wie ich vernommen!

Labrie. Nun sei der Dienst in Acht genommen!

Ferval. Ja, liebes Kind, die Gäste kommen!

Labrie. Wo sich die Equipagen drängen,
Wo Läufer sich mit Mohren mengen,
Da herrscht der Ton der großen Welt!
Habt Acht! und macht's wie ich's bestellt!

Pauline. O welche Qual für so viel Geld!

Romain. O welche Qual die Brust mir schwellt!

Ferval. O welche Qual für schweres Geld!

Labrie. O welche Qual macht mir sein Geld!

Ferval. Wie schön Dich diese Steine schmücken.
Nicht wahr? mein Sohn! sie weckt Entzücken!

Labrie. Wo sich die Equipagen drängen,
Wo Läufer sich mit Mohren mengen,
Da herrscht der Ton der großen Welt!
Habt Acht! und macht's wie ich's bestellt!

Romain. Weil Reiz von Ihr der Schmuck erhält.

Pauline. O welch Gefühl die Brust mir schwellt!

Romain. O welch Gefühl die Brust mir schwellt!

Labrie. O wie viel Qual macht mir sein Geld!

Macht alles so wie es bestellt!

Ferval. O wie viel Qual für schweres Geld!

Willkommen Freund! laß Dir nichts merken!
 Verschwiegener Mund! Den Muth zu stärken
 Sind diese Freunde Dir zur Hand.

Banq. Ja, Freund! wir sind im Einverstand.

Ferval. Schön!

Labrie. Herr Armand kommt!

Laquei. Madam du grand Geste!

Labrie. Baron Friquet!

Laquei. Die Gräfin Brusqu'uelan!

Labrie. Graf Cotencour!

Laquei. Marquise de Beaureste!

Ferval. Theurer Freund! meinen Dank auf's Beste!

Armand. Welche außerles'ne Gäste!

Gäste. Ihrer würdig ist nur der Beste!

Mein Herr Armand! bei solchem Feste

Sind wir stets die frohsten Gäste.

Ferval. Mein Sohn! nimm gleichfalls des Hauses

Dich an!

Nehmen Sie Platz, verehrte Gäste!

Arm. Darf ich bitten, werthe Gäste?

Mein Freund! nimm des Hauses Dich an!

Nehmen Sie Platz, geehrte Gäste!

Darf ich bitten, werthe Gäste?

Rom. Ach, mehr als ich ertragen kann!

Darf ich bitten, werthe Gäste?

Pauline. Romain.

Hier herrscht Ton der frei'sten Sitten!

Scherz und Lust!

Doch nur Harm füllt meine Brust!

Armand. Ferval.

Hier gilt Ton der frei'sten Sitten!

Offne Willkühr mehr die Lust.

Nichts von Zwang wird hier gelitten,

Lautre Freude schwellt die Brust!

Chor.

Hier vereint sich Pracht und Sitten!

Hier herrscht Glanz und heitre Lust!

Nichts von Zwang wird hier gelitten,

Lautre Freude schwellt die Brust!

Ferval. Was nimmt man vor?

Armand. Das ist ja klar!

Manches zugleich bietet sich dar.
Die Musik mag dort unterhalten,
Dort Bouillotte! da Rouge et Noir.

Ferval. Also mein Herr! ein Rouge et Noir.

Banquier. Nun reißt der Plan! nehmt Alles wahr.

Spieler. Ja doch! der Plan ist uns ja klar.

Banquier. Wenn es beliebt! ein Rouge et Noir.

Ferval. { Ich halte Dank! das Glück mag walten.

Spieler. { Den Tisch, Labrie!

Armand. { Ja doch! es gilt! das Glück mag walten.

Paul. u. Rom. { Andre Vergnügen noch bieten sich dar.

Arm. u. Fer. { Hier herrscht Ton 2c.

Chor. { Hier vereint sich Pracht 2c.

Armand. Doch nicht zum Spiele fühlt jedermann Lust!

Du liebst Gesang.

Romain. Nun?

Armand. Du wirst singen.

Gäste. O ja, mein Herr! Sie müssen singen!

Armand. Lüfte singend die bange Brust.

Wir Andern, der Kunst nicht bewußt,
Treiben Spaß mit Gewinn und Verlust.

Gäste. O ja, mein Herr! Sie müssen singen.

Pauline. O ja! o ja!

Romain. Mir wird fürwahr kein Ton gelingen.

Pauline. Ich bitte sehr, ich muß drauf dringen!

Mich biet' ich zur Begleitung an.

Romain. O! mit Vergnügen sing' ich dann.

Ferval. So recht! zeig Deine Kunst im Glanze.

Was singst Du jetzt? eine Romanze?

Armand. Nein! 's ist ein Rondeau.

Ferval. Schön! Gesang macht froh.

Romin. Dieß Herz von Gluth durchdrungen,

Kennt keinem Unbestand!

Der Treue festes Band

Hält's auf ewig umschlungen.

Banquier. Trente trois!

Romain. Fesselst Du der Liebe Wahl,

Dann fühlt sich das Herz bezwungen,

Doch dann auch zum letztenmal.

Banquier. Trente trois!

Ferval. Chor. Sie müssen zählen.

- Banquier. Ich kann nicht fehlen.
- Ferval. Einerlei! ich will das Schwarze nun wählen.
- Romain. Mein Vater! ein Wort!
- Ferval. En was! sing Du nur fort.
- Romain. Warum dies tiefe Schweigen,
 { Das mich mit Zweifel quält.
- Ferval. { Neuf!
- Romain. { Es scheint mir klar zu zeigen.
- Ferval. { Dix Vingt!
- Romain. { Dein Herz hat schon gewählt.
- Ferval. { Trente et deux!
- Romain. { Doch brich es nicht dies Schweigen,
 { Wenn's Kaltstinn mir verhehlt.
 { Wenn Alles Glück mir fehlt.
- Banq. { Six! vingt! dix! quinze!
 { Vingt! vingt cinq! trente et un!
- Romain. { Die Hoffnung bleibe mir eigen,
 { Brich es nicht, dieses Schweigen.
- Ferval. { Das ist hart!
 { Doch ewig kann sich nicht
 { Das Glück mir widrig zeigen.
 { Wohlan, wohlan! Quarante!
 { O Gott! mein Blut erstarrt.
- Spieler. Ha! das ist hart.
- Armand. Dies Herz von Gluth durchdrungen,
 Kennt keinen Unbestand,
 Der Treue festes Band
 { Hält's auf ewig umschlungen.
- Ferval. { Das Spiel ist mir fatal!
- Romain. Nur das Glück nicht erzwungen.
- Ferval. Laß mir Ruh'! Noch einmal.
- Armand. { Fesselst Du der Liebe Wahl,
 { Dann fühlt sich das Herz bezwungen,
 { Doch dann auch zum letztenmal.
- Ferval. { Mein Unglück siegt auch diesesmal.
- Banq. u. {
- Chor. { Bezählt! Ist's auch die richt'ge Zahl?
- Romain. Sie seh'n, das Spiel ist Ihnen ja fatal.
 Das Glück wird nicht trotzig erzwungen.
- Ferval. Beschränkst Du meine Wahl?
 Ha! wag' es nicht noch einmal.

Armand. } Zwar auch ich brach schon die Treue,
 Ferval. } Eh' dies Herz für Dich empfand.
 Romain. } Von mir ist alles Glück verbannt.
 Armand. } Nur nicht Ihr Spiel zu hoch gespannt.
 Armand. } Aber, seit ich Dir es weihe,
 Ferval. } Ist's von ew'ger Gluth entbrannt.
 Ferval. } Hunderttausend Franken sind fort.
 Armand. } Dies Herz von Gluth durchdrungen,
 Banq. } Kennt keinen Unbestand.
 Ferval. } Dix! vingt! trente et deux!
 Ferval. } Ha! das Glück übt wahren Mord.
 Armand. } Der Treue festes Band
 Ferval. } Hält's auf ewig umschlungen.
 Ferval. } Zehntausend noch.
 Armand. } Fesselst Du der Liebe Wahl,
 Banq. } Dann fühlt sich das Herz bezwungen,
 Ferval. } Doch dann auch zum letztenmal.
 Banq. } Auch die sind fort.
 Ferval. } Quitte et Double!
 Pauline. } Romain. Seht ihn schwancken.
 Chor. } Ach! er ist wie von Gedanken.
 Ferval. } Auf's Wort! noch hunderttausend Franken.
 Romain. } Haltet ein! der Mensch hier übt Betrug!
 Pauline. } Gott!
 Chor. } Gott!
 Armand. } Betrug?
 Romain. } Ja, ich sah die Bolte ihn schlagen!
 Chor. } Sollt er das ungestraft hier wagen?
 Romain. } Ha, welch ein Wort! Betrug! Betrug!
 Banq. } Er trieb Betrug!
 Banq. } Mein Herr! Sie thun mir für dies Wort genug.

Chor.

Welch ein Ton, Welch ein Betragen!
 Welch ein Wort, er trieb Betrug!

Banquier.

Mein Herr! Sie thun mir für dies Wort
 genug.

Armand.

Welch ein Ton, Welch ein Betragen!
 Du sagst, er trieb Betrug!

Ferval.

Welch ein Ton, Welch ein Betragen!

Mein Sohn! dies Wort zu wagen,
 Mein Sohn! hör' mich an,
 Du beschimpfst einen braven Mann,
 Ich bitte Nachsicht ihm nicht zu versagen.
 Mein Wechsel steht zu Dienst,
 Und das Geld in zwei Tagen.

Romatin.

Der Zorn, die Schmach entflammt mein
 Blut!

Kaum zähmt Vernunft den Trieb der Wuth.
 Er schüzet diese Gaunerbrut.

Ja, Schelm, schon gut!

Ja, diese Kränkung fordert Blut,
 Dich zu zücht'gen flammt mein Blut.

Ja, Herr Schurke! laß Dir sagen,
 Dich zu zücht'gen flammt mein Blut;

Wohlan, hinaus! nur fort!
 Betrüger! bleibt mein Wort.

Pauline.

Er bezähmt kaum die Wuth!
 Ach, ihr Herren! welcher Ton,
 Welch ein wildes Betragen,
 O, welche Wuth!

Gott, mir erstarrt mein Blut.

Ein Duell! Blut und Mord!

Hinaus! Nur fort!

Banquier.

Mein Herr! das läßt sich nicht ertragen.

Ha! diese Kränkung fordert Blut!

Mir fehlt es nicht an Muth.

Wohlan, hinaus! nur fort!

Nur Blut tilgt dieses Wort.

Ferval.

Der Zorn, die Schaam entflammt mein
 Blut!

Kaum zähmt Vernunft den Trieb der
 Wuth.

Ist's möglich, solch ein Wort zu wagen,
 Welch ein Ton, Welch ein Betragen!

Mein Sohn! ich gebiete, bekämpfe Deine
 Wuth!

In solchen Ton spricht Uebermuth.

Wohlan, hinaus! wohlan, nur fort!

Ha! blinde Wuth reißt ihn fort.

Armand.

Solch' ein Wort muß Niemand wagen,
Bescheiden, bekämpft die Wuth!

In solchen Ton spricht Uebermuth.

Ha, welch ein Ton! welch ein Betragen!

Wohlan, Wohlan! nur fort!

Ha! blinde Wuth reißt ihn fort.

Chor.

Er bezähmt kaum die Wuth!

Solch' ein Wort muß Niemand wagen.

O, welche Wuth!

Gott! mir erstarrt mein Blut!

Ha, welch ein Ton! welches Betragen.

Ein Duell! Blut und Mord!

Hinaus! nur fort.

Dritter Aufzug.

No. 11. Lied mit Chor.

Armand. Chor.

Armand. Füllt ein! Stimmt ein!

Füllt das Glas!

Es leb der Wein!

Chor. Füllt ein! Stimmt ein!

Armand. Was kümmert uns des Ruhmes Gunst!

Wir glauben nicht, daß er uns fleide!

Der Ruhm ist nur ein Nebeldunst,

Das wahre Glück gewährt die Freude.
 Wohlan! so laßt uns fröhlich sein!
 Denn fröhlich macht nur Lieb' und Wein!

Chor.

Der Wein bewirkt Vergessenheit,
 Des plumpen Tons, der Mahnbrieffschreiber;
 Er weckt die Gluth der Zärtlichkeit,
 Sogar zum Vortheil eigner Weiber.

Chor.

Wohlan! so laßt uns fröhlich sein 2c.
 Wohlan! so laßt uns fröhlich sein 2c.

Ein froher Gast beim Trinkgelag'
 Ist auch bei Schönen froh und heiter,
 Und trifft man ihren frohen Tag,
 So führt der Frohsinn oft noch weiter.
 Wohlan! so laßt uns fröhlich sein!
 Denn fröhlich macht nur Lieb' und Wein!

Chor.

Wohlan! so laßt uns fröhlich sein!
 Denn fröhlich macht nur Lieb' und Wein!

No. 12. A r i e.

Pauline.

R e c i t a t i v.

Ach, die bloße Erinnerung erfüllt mich mit Grau'n!
 Alle Hoffnung ist hin und all' mein Selbstvertraun!

A r i e.

Alles schreckt mich und macht mich beben!
 Nein! seine Strafe ist zu groß!
 Ach! ich zittre für sein Leben!
 O Gott! wende glücklich sein Loos!
 Ach, ich fühl's, er ist mir theuer!
 Ist der wahrsten Liebe werth.
 Weh mir! warum muß ich's verhehlen,
 Dies Gefühl für ein edles Herz!
 Durch kaltes Schweigen muß ich ihn quälen,
 Dies schmerzt meinen marternden Schmerz.

No. 13. Quartett.

Pauline. Armand. Romain. Ferval.

Pauline. Mein Herr! verzeih'n Sie eine Frage!

Armand. Verzeih'n? Welch Wort mein schönes Kind!

Pauline. Ach, all' mein Muth entrinnt!

Armand. Wissen Sie wohl, daß sie bezaubernd sind?

Pauline. Ach, sein Ton macht daß ich zage!

Daß mir das Herz zu beben beginnt!

Umsonst, mein Mund verstummt, mein
Muth entrinnt.

Armand. Mein, kein Scherz ist was ich sage!

Sie wissen nicht wie bezaubernd Sie sind!

Fürwahr! es ist ein liebenswürdiges Kind!

Wohlan! Was betrifft Ihre Frage?

Pauline. Ach, mir fehlt Muth, daß ich sie wage!

Armand. Da sind wir ganz in gleicher Lage!

Meine Sehnsucht macht daß ich zage!

Pauline. Mein Mund verstummt! Mein Muth
entrinnt!

Armand. Warum so schüchtern liebes Kind?

Pauline. Ach, sein Ton macht daß ich zage zc.

Armand. Ja fürwahr! es ist am Tage,

Daß hier ihr Spiel schon die Liebe beginnt.

Fürwahr! es ist ein liebenswürdiges Kind!

Armand. Es ist Gefühl, wenn laut ich sage,

Daß dieses Herz für Sie nur schlage.

Pauline. Mein Herr! für Spott bin ich zu gut!

Armand. Ich liebe Sie mit heißer Gluth!

Pauline. Ach, sein Ton macht daß ich zage!

Ha! vor Entsetzen starrt mein Blut.

Wer befreit mich aus dieser Lage,

Kein Wort zu sprechen fühl ich Muth!

Armand. Ha! dies Gefühl ist wahre Plage!

Ihr Reiz entflammt mir das Blut.

Was wehrt mir, daß ich mehr noch wage?

Warum fehlt dazu mir der Muth?

Ja, mich verzehrt der Liebe Gluth!

Sie sind zu schön, auf mein Gewissen!

Verzeih'n Sie mir, ich muß Sie küssen!

Pauline. Ha! mein Herr! mein Herr, ich bitte,

Nehmen Sie sich meiner an,
Da ich vor Angst kaum athmen kann!

Romain. Nur ruhig, Madame! Wohlan!

Zu Ihrem Schutz bin ich der Mann!

Weshalb verletzten Sie die Sitte?

Was trieb Sie zu so frechem Schritte?

Erklärung, Herr! Was sicht Sie an?

Armand. Nur still! Mit Ruh' laßt uns hier sprechen!

Willst Du vielleicht Ihr Ritter sein?

Willst Du für Sie die Lanze brechen?

En, in der That, das wäre fein!

Romain. Wer durste frevelnd sich erfrechen,

Das Recht der Unschuld zu entweihn?

Armand. Der Unschuld? Recht! O welche Schwächen!

Dies Wort gefällt mir ungemein!

Pauline. Ach, dieser Ton, in dem Sie sprechen,

Erfüllt mein Herz mit neuer Pein.

Armand. Der Unschuld? Recht! &c.

Romain. Sie dursten frevelnd sich erfrechen,

Das Recht der Unschuld zu entweihn?

Mein Herr! zu kühn ist dies Verbrechen!

Wir sprechen jetzt ein Wort allein!

Armand. Ich steh zu Dienst! Es mag drum sein!

Pauline. Ach Erbarmen! Ihr Herren! haltet ein!

Welches Glück! daß Sie erscheinen!

Sie finden mich in größter Angst!

Ferval. Liebes Kind! sprich, was Du verlangst!

Was ist der Grund daß Du erbangst!

Sagt an, ihr Herren! Was soll ich meinen?

Was weckt die Angst der lieben Kleinen?

Armand. Es war ein Spaß, ein bloßer Schwank,

Doch Ihr Herr Sohn fand Stoff zum Zank.

Ich scherzte hier mit ihrem schönen Mündel,

Dhn' alles Arg in Fried' und Ruh,

Da kam Ihr Sohn und war jaloux.

So ergriff ihn der zänkische Schwindel!

Romain. Nein, mein Vater, das lügt er zu!

Ferval. Er hat Recht! Schweige Du!

Romain. Auf Ehr' und Pflicht! das lügt er zu!

Ferval. Er hat Recht! Schweige Du!

Romain. Mein Vater! — Mein Herr! — Das

lügt er zu!

Armand. Laß mir Ruh!

Pauline. Ach nur Ruh!

Ach nur Ruh! kaltes Blut!

Kein Wort ist er werth dieser Freche!

Ach, ihr Vater ist brav und gut,

Doch zähmen Sie Ihr rasches Blut,

Sein Zorn erweckt mir neuen Muth,

Sein Zorn verräth der Liebe Gluth,

Er ist zu klein für solche Wuth!

Arm. Der Grund ist eifersücht'ge Wuth!

Sie seh'n, er weiß nicht was er thut,

Doch seine Jugend entschuldigt die Schwäche,

Dulden Sie's, daß sein Freund für ihn

spreche.

Er ist rasch! doch sein Herz ist gut!

O verzeih'n Sie seinem warmen Blut,

Die Eifersucht weckt seine Wuth.

Mein Freund! was bringt Dich so in Wuth?

Rom. Raum zähm' ich meine Wuth!

Ha! welchen Troß übt der Freche!

Mein Gefühl der Freundschaft war Schwäche.

Gestraft wird bald sein Uebermuth.

Nein! auf mein Wort! er lügt der Freche!

Es bleibt beim Wort! mein Herr! schon gut!

Ferval. Ha, schön! schön! Eifersucht ist gut!

Die Liebe verlangt den Tribut.

Was? Eifersücht'ge Wuth?

Die Nachricht macht mir heißes Blut!

Nein, nein, mein Freund! Sie sind viel zu gut!

Zu strafbar ist so freche Gluth.

Er hat Recht! — Ja, ja! schon gut!

So ist's erwünscht! So ist es gut!

Er glüht für Sie mit reiner Gluth.

No. 14. Ensemble.

Armand. Et. Romain. Ferval. Labrie.

Domestiquen. Lieferanten.

Labrie. Mein Herr! die ganze Dienerei
Erhebt ein schreckliches Geschrei,

Und heischt Bezahlung augenblicklich!
 Man behauptet, vom Schein verführt,
 Sie wären total ruinirt!
 Zwar ich selbst finde das nicht schicklich,
 Doch Zahlung wünscht, wem Geld gebührt!

Chor. Mein Herr, wir bitten, daß man uns bezahle,
 Was die Rechnung hier enthält.

Labrie. { Wir fordern augenblicklich Geld,
 Wir weichen nicht aus diesem Saale.
 Nur gemacht! Man zahlt Euch das Geld!
 Sie sehn es selbst, hier schützt nur Geld.
 Ferval. { Welche Kühnheit! Das ist Kabale!
 Rom. { Gemach! gemacht!

Armand. Ha! welch' Getümmel! mit mächt'gem
 Schrecken

Kommt man, mich vom Schlaf zu wecken!
 Sie, den für so reich ich hielt,
 Sie haben all' Ihr Geld verspielt?
 Freilich läßt das Glück sich nicht necken;
 Doch mein Schmerz muß schon entdecken,
 Wie tief der Freund Ihr Unglück fühlt.

Labrie. { Alles das führt zu keinen Zwecken,
 Wir müssen schärfer ihn bedrohn!
 Sie werden sich Verdruß erwecken!
 So recht! das ist der wahre Ton!
 Nur gemacht! Man zahlt ihn Euch schon!
 Mein Herr! läßt diese Schuld sich nicht
 decken?

Chor. Mein Herr! Sie fordern schuld'gen Lohn.
 Alles das führt zu keinen Zwecken,
 Wir müssen schärfer ihn bedrohn!
 Hier muß Justiz das Recht vollstrecken!
 So recht! das ist der wahre Ton!
 Man zahle schnell uns unsern Lohn!
 Wir lassen länger uns nicht necken!

Arm. Freund! man muß das Glück so nicht
 necken!

Rom. Welch ein trotzvoller Ton!
 Ha, Vater! Mein Vater!

Ferval. Zu kühn ist der Troß dieser Neckten!
 Nein! Still! Schweigt!

No. 15. Schlußchor.

Pauline. Romain. Armand. Ferval.

Alle. Festlich sei der Bund erneuert,
 Der uns lauter Freude weiht.
 Was der nächste Morgen feiert,
 Ist ein Fest der Zärtlichkeit!

Est
 A-16698

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen
 gestattet.

Riga, am 4. März 1841.

Dr. C. E. Napierstky,
 Censor.